№ 269. 1843.



Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 16. November.

Inland.

Berlin den 14. November. Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau ist aus dem Haag hier eingetroffen.

Der Kammergerichts-Assessor Dr. Hannemann hat auf die ihm übertragene Stelle eines Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Aschersleben und Notarius im Halberstädter Ober-Landesgerichts-Bezirke verzichtet.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amts, General-Major Fürst zu Carolath-Beuthen, ist von Carolath hier angekommen. — Der General-Major und Inspekteur der Besatzung der Bundes-Festungen, von Below I., ist nach Stalsund abgereist.

(Allg. Pr. Z.) In der Trierschen Zeitung vom 26. September d. J. Nr. 262. ist folgender Artikel d. d. Berlin, den 20. September 1843 enthalten:

„Aus den militairischen Themen erhält sich eine bei der letzten Parade vorgekommene Insubordination noch als Stadtgespräch. Als der Hauptmann einer Abtheilung Landwehr aus der Frankfurter Gegend das „Präsentirt" kommandirte, blieb Alles still stehen, auch das wiederholte Kommando ward nicht respektirt. Das machte sogleich ein furchtbares Aufsehen. Zufällig war der ehemalige Chef dieser Abtheilung, Fürst Radziwill, in der Nähe, welcher dieser Erscheinung nachforschte. Da kam heraus, daß den Soldaten bisher ihre Brodlieferungen vorenthalten worden wären. Der Hauptmann soll sogleich kassirt worden sein."

Die veranlaßten genauen Untersuchungen haben ergeben, daß, wenn ein solches Gerücht — was sehr zu bezweifeln ist — wirklich verbreitet gewesen sein sollte, folgender Vorfall wahrscheinlich benutzt worden ist, um daraus ein Gewebe von Lügen zu bilden.

Am 29. August d. J. sollte für die in Frankfurt zusammengezogenen Truppen der Brod-Bedarf für diesen und die folgenden Tage empfangen und ausgegeben werden.

In Folge unrichtiger Maßregeln war jedoch für eine Compagnie eines Landwehr-Bataillons das Brod so spät empfangen worden, daß es nicht an diesem, sondern erst am folgenden Tage an die Mannschaften vertheilt werden konnte.

Weit entfernt, sich wegen dieses verspäteten Brodempfanges zu subordinationswidrigen Handlungen oder Aeußerungen hinreißen zu lassen, haben dieselben hierüber nicht einmal Klage geführt und die höheren Vorgesetzten nur dadurch Kenntniß davon erhalten, daß der Brigade-Commandeur am 30sten August bei sämmtlichen Compagnieen seiner Brigade Erkundigung darüber einzog, ob und wann sie ihre Kompetenzen erhalten hätten.

Der mit der Empfangnahme des Brodtes für die Compagnie beauftragt gewesene Unteroffizier, den die Schuld des Mißverstandes und der Versäumniß trifft, ist hierauf mit Arrest bestraft und der die qu. Compagnie führende Offizier der Linie aus dem Grunde, daß er die erforderliche Meldung nicht zu rechter Zeit gemacht hat, zu einer anderen Compagnie versetzt worden.

Eine Auflehnung gegen Befehle der Vorgesetzten ist weder bei der am 17. September c. stattgefundenen Parade, noch sonst bei einer Abtheilung des Armee-Corps vorgekommen und ist überhaupt in der Preußischen Armee etwas ganz Unerhörtes.

Es kann vielmehr hier nur wiederholt werden,

was schon mehrmals öffentlich gesagt worden: daß sowohl die Landwehr- als die Linien-Truppen den guten Geist, von welchem sie beseelt sind, durch Folgsamkeit und freudige Erfüllung ihrer Pflichten während der ganzen Dauer des Manövers unausgesetzt bethätigt haben.

Frankfurt a. d. O., den 12. November 1843.

General-Kommando des dritten Armee-Corps.

Berlin den 13. Novbr. Ihre Majestäten der König und die Königin werden Sich dem Vernehmen nach morgen auf der Eisenbahn nach Halle begeben, um dort der Einweihung der neuen Brücke beizuwohnen. Alsdann werden Sich Se. Majestät der König nach Schloß Falkenstein und Ihre Majestät die Königin nach Dessau begeben, wo Allerhöchstdieselbe bei den Herzogl. Herrschaften zum Diner verweilen wird.

Berlin den 14. Nov. (Privatmitth.) Man spricht in den hiesigen höheren Kreisen davon, daß im Anfange des kommenden Jahres die Ausschüsse wieder zusammenberufen werden dürften. — Der Oberhofjägermeister veranstaltet in der nächsten Woche eine große Jagd, welcher auch Se. Majestät der König beiwohnen wird. — Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht ist fortwährend in der Besserung begriffen, so daß der gefährliche Charakter der Krankheit gänzlich als gehoben betrachtet werden kann. Am verflossenen Sonnabend wurden bereits viele Besuchende zu Demselben zugelassen, welche längere Zeit bei Sr. K. H. zur Unterhaltung verbleiben durften. — Das gestrige Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin ward aus dem Grunde bei Hofe nicht gefeiert, weil bekanntlich vor zwei Jahren an diesem Tage die Mutter Ihrer Maj. starb. Wie man hört, wird der Namenstag der Königin, welcher auf den 19. d. Mts. fällt, gefeiert werden. — Viel Aufsehen erregt in den hiesigen Kreisen das eben erschienene Buch des Freiherrn Gans, Edlen Herren zu Putlitz. Es führt den Titel: „Der Nationalcharakter des Preußischen Volkes und seine historische Entwikkelung während des Königthums." Die Stellung des Verfassers lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit um so mehr auf dies Buch hin, da es vom Standpunkte des Verfassers aus mit edler Freimüthigkeit geschrieben ist. — Wie man nun erfährt, wird mit der Einführung des verbesserten Kirchengesanges an einem der ersten Sonntage der Anfang gemacht werden. Die erste feierliche Ausführung eines alten Kirchengesanges von Palestrina wird in der Schloß-Kirche zu Charlottenburg unter Leitung des Tonkünstlers Mendelssohn-Bartholdy statthaben. Mit Musik wird dieser Kirchengesang von Palestrina übrigens nicht begleitet seyn. Ursprünglich ist dieser Kirchengesang eine Messe, indessen ist derselbe so eingerichtet, daß er auch für den protestantischen Gottesdienst durchaus paßt und nicht gegen die Liturgie der protestantischen Kirche verstößt. Die deutsche Bearbeitung des ursprünglich lateinischen Textes wird vermuthlich von hiesigen protestantischen Geistlichen besorgt worden seyn. — Der General-Musik-Direktor Meyerbeer wird am 15. k. Mts. hier zurückerwartet. In Bezug auf die Stellung Meyerbeer's zum Intendanten der K. Schauspiele sind dem Tonkünstler neuerdings viele Begünstigungen von Sr. Maj. dem König zu Theil geworden, so daß der Wirkungskreis desselben fast derselbe ist, wie Spontini ihn früher hatte. In Bezug auf die Oper darf vom Intendanten der K. Schauspiele keine Maßnahme getroffen werden, ohne vorher mit Meyerbeer Rücksprache genommen zu haben. — Daß Dr. Hermes nach Köln zurückkehrt, dürfte nun keinem Zweifel mehr unterliegen. Wie man hört, wird derselbe einstweilen seinen Gehalt noch fortbeziehen, da er auf die Dauer von drei Jahren zur Mitwirkung an der Allg. Preuß. Zeitung angenommen worden war. — Die Veröffentlichung der Verordnung bei der letzten Compagnieversammlung der hiesigen Landwehr, daß die Landwehrmänner im Dienste mit „Du" angeredet werden sollen, wird nun, namentlich in den hiesigen militairischen Kreisen, vielfach besprochen. Hiesige hochstehende Militairpersonen, denen die Verordnung unbekannt ist, sind der Meinung, daß dieselbe nicht vom Kriegsministerium ausgegangen sei, indem die Verordnung ihnen sonst bekannt seyn würde. Da die Veröffentlichung der Verordnung in hiesiger Stadt sich jedoch als Thatsache, die nicht in Abrede gestellt werden kann, herausstellt, so ist man gespannt, zu erfahren, von welcher Militairbehörde die Verordnung ausgegangen ist. — Zur Entdeckung des Thäters, welcher einer Marmorbildsäule im Garten von Sanssouci zweimal nacheinander die Hand abgeschlagen hat, ist nun höheren Ortes eine bedeutende Geldsumme ausgesetzt worden. Allgemein spricht man sich hier über die Rohheit des frechen Thäters mit der größten Mißbilligung aus. Bei solchen rohen Handlungen muß die öffentliche Meinung sich entschieden aussprechen, um solches Beginnen in der Geburt zu ersticken, das eine Verhöhnung der gesammten öffentlichen Gesellschaft ist.

Berlin. (Schl. Z.) Aus Polen erfährt man, daß in letzter Zeit die polizeiliche Aufsicht über die aus dem benachbarten Auslande eintreffenden Zeitungen und Journale sehr geschärft worden sey; selbst die loyale Preuß. Allg. Ztg. trage oft traurige Spuren der schwarzen Verwüstung.

Aus Petersburg hier eingetroffene Briefe sprechen nicht vollständig eine Bestätigung der Nachricht von der Abberufung des k. k. Gesandten, Staats-

raths Katakazy aus, doch erneuert sich das Gerücht, daß der Kaiser keineswegs seine Zustimmung zu der gegenwärtigen Art und Weise der Administration des jungen Königreichs geben wird. Andererseits sprach man in unseren diplomatischen Salons auch gestern noch viel von einem, wenn auch nicht officiell ausgesprochenen, doch für nöthig erachteten Embargo der Griechischen Marine und von der, einer Blokade ziemlich gleichen Beaufsichtigung der Küsten, um die Verbindung, welche die in Aufruhr befindlichen Bewohner mehrerer Landschaften mit den benachbarten jonischen Inseln, deren Einwohner schon längst vom Geiste der Unzufriedenheit angesteckt sein sollen, angeknüpft haben, zu verhüten. Man machte ins besondere die Bewohner von Tripolizza und Kalamata, auch die mehrerer kleinen Inseln der südlichen Cykladen, von den zum Ausruhr und zur Unordnung stets geneigten Griechen namhaft.

Breslau den 8. Nov. (Br. Z.) Heute hielt der Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen auf dem Fürstensaale des hiesigen Rathhauses eine General-Versammlung, um die Wahl eines Platzes für das Denkmal vorzunehmen. Es wurde beschlossen, daß, falls die betreffenden Behörden die Genehmigung hierzu ertheilten, die Statue des großen Königs auf dem sogenannten Paradeplatz (bei der Hauptwache) aufgestellt werden solle.

Ausland.

Oesterreich.

Preßburg den 6. Nov. (Preßb. Ztg.) Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Reskript in Betreff der Sprache, welcher sich der Reichstag bei seinen Berathungen und Vorträgen zu bedienen hat, erlassen:

„Wir Ferdinand u. s. w. Nachdem Uns von Seiten der Kroatischen Jurisdiktionen unterbreitet wurde: wie, was aus den Akten des gegenwärtigen Reichstags erhellt, die Deputirten der Nebenländer durch den Beschluß, daß an der Ständetafel nur Ungarisch gesprochen werden dürfe, in die abnorme Lage gekommen sind, daß sie, obschon in den Reichs-Sitzungen anwesend, die Pflichten ihrer Sendung dennoch nicht erfüllen und an den Diätal-Berathungen der erwähnten Tafel, dem ihnen zukommenden Rechte gemäß, mit schwerer Verletzung ihrer Gerechtsamen, reellen und thätigen Antheil nicht nehmen können; so glaubten Wir, daß die Unstatthaftigkeit dieses Schrittes, bei der obschwebenden Verhandlung über den damit zusammenhängenden Gegenstand, eingesehen, und man von dem, was in Betreff der erwähnten Deputirten geschehen, freiwillig und alsogleich abstehen werde. Aber wie sehr Wir Uns in Unseren Hoffnungen getäuscht haben, haben Wir sowohl aus den letzteren Verhandlungen bei derselben Tafel, als auch aus der neuesten Uns von Seiten der obgedachten Jurisdiktionen unterbreiteten Supplikation, daß nämlich die erwähnten Deputirten sich noch immer in der anomalen, illegalen Lage befinden, wider alle Erwartung ersehen. Wie aber die mit Unserer Königlichen Einwilligung gebrachten Gesetz-Artikel von Unserem Streben für die Blüthe und Verbreitung der Ungarischen Sprache klares Zeugniß ablegen, so sind Wir dagegen innigst überzeugt, man könne zu diesem Ziele auf keinem anderen Wege gelangen, als wenn am Geiste des Gesetz-Artikels 7:1792 jederzeit festgehalten, und in der Verbreitung der Ungarischen Sprache aller Zwang vermieden wird, und Wir gestehen offen, daß Alles, was davon abweicht, durchaus fern von Uns sei. Da also die Frage der Berathungs-Sprache im Sinne des Artikel 67:1790 Stoff zu einem Gesetze giebt, ein solches aber ohne Verletzung der konstitutionellen Ordnung nicht präokkupirt werden kann, so ermahnen Wir gemäß der Sorge, die Uns obliegt, ernstlich mit Unserem Königlichen Ansehen Euer Liebden und Euch Getreue, jene Ordnung zu überwachen, und wollen, daß einstweilen, bis durch ein Gesetz anders verfügt wird, das Grund-Prinzip der Landesgesetze in Beobachtung des herkömmlichen Usus festgehalten und gesorgt werde, den Gebrauch, seine Meinung in Lateinischer oder Ungarischer Sprache zu äußern, für jene Ablegaten unbehindert bestehen zu lassen und sich jeder gewaltsamen Einschränkung desselben zu enthalten. Die Wir ꝛc. ꝛc. Wien, den 12. Oktober 1843. Ferdinandus, Anton Graf Mailáth, Ladislaus Szögyényi."

Wien den 8. Nov. Die Nordeisenbahn-direction hat nun die Probe mit einer Locomotive des Herrn Meyer in Mühlhausen, die auf dem Expansionsgrundsatz beruht, gemacht. Die Fortschaffung eines mäßigen Zuges fand in der regelmäßigen Frist ohne allen Anstand statt, auch wurde etwas weniger Brennmaterial benöthigt, als bei den neuesten Englischen Maschinen mit Ausströmungsröhren, die sich bis jetzt noch als die besten bewährt haben. Die Zugkraft der neuen Locomotive aber scheint im Nachtheil zu stehen. — Bei der Wien-Glocknitzer Bahn stieß vor einigen Tagen wieder bei starkem Nebel ein Personenzug von Wiener-Neustadt auf den vorangehenden Lastenzug und zerschmetterte die vier hinteren Wagen, ohne daß den Passagieren selbst ein Leid widerfuhr.

Spanien.

Madrid den 1. Nov. Das Privat-Votum des Herrn Campuzano lautet in seinem Antrage folgendermaßen:

„Die allgemeinen Cortes legen Ihrer Majestät

der Königin Isabella II. die Anwendung und Ausübung der Königlichen Gewalt bei, unter dem Beistande eines Regierungs-Rathes, der an dem Tage, an welchem das Grundgesetz sie als volljährig anerkennt, aufhören wird. Dieser Regierungsrath wird aus drei wirklichen Mitgliedern und zwei Supplenten bestehen, die durch die Kortes zugleich mit der Volljährigkeits-Erklärung werden ernannt werden. Die Befugnisse dieses Rathes werden sich darauf beschränken, der Königin ihr Gutachten schriftlich in allen Fällen zu ertheilen, in denen sie von den Befugnissen Gebrauch macht, welche die Constitution kraft ihres 47sten Artikels dem Könige beilegt."

Der Heraldo, das Haupt-Organ der alten moderirten Partei, will in diesem beantragten Regierungsrath die Einsetzung einer dreifachen Regentschaft erblicken. Jenes Blatt scheint zu vergessen, daß Ferdinand VII. selbst, kraft seines Testaments, der Königin-Regentin einen Regentschafts-Rath an die Seite setzte, den sie bei allen wichtigen und dringenden Fällen zu Rathe ziehen sollte, und kein besonnener Mann wird wohl in Abrede stellen, daß die junge Königin durch die bloße Förmlichkeit der Volljährigkeits-Erklärung nicht zugleich mit derjenigen Erfahrung und Geistesreife ausgerüstet werde, die zum Selbstregieren erforderlich sind.

Heute sind mit der Post Nachrichten aus allen Theilen Galiciens eingegangen. In Vigo war in der That der General Don Martin Iriarte, der stets zu den eifrigsten Ayacuchos gehörte, obgleich er nie auf einem Schlachtfelde gesehen wurde, mit bedeutenden Geld-Summen auf einem Englischen Dampfschiffe angekommen. Falls meine Nachrichten begründet sind, so begleitet ihn ein gewisser Varcaistegui, der zu den vertrauten Adjutanten des Exregenten gehörte. Bei seiner Einschiffung in Puerto Santa Maria ließ dieser Varcaistegui in der Eile sein Gepäck zurück, und man hat die sehr tadelnswerthe Rücksichtslosigkeit begangen, einige Dutzend darin vorgefundener, von Seiten der Gemahlin Espartero's an jenen unternehmenden Offizier gerichteten Schreiben in Umlauf zu setzen. Der Aufstand Vigo's ist also rein esparteristischer Natur, und es muß sich bald ausweisen, ob der Marsch Iriarte's und Varcaistegui's auf die Hauptstadt eben so rasch und erfolgreich ausgeführt werden wird, als der, welcher den General Narvaez nach Madrid führte. Am 25sten wurden die Rebellen, an welche sich 100 Mann von dem in Vigo befindlichen Provinzial-Bataillon Lugo geschlossen haben, vor der kleinen Festung Bayona mit einem Verlust von 11 Todten zurückgeschlagen. In Vigo haben sie eine „Rettungs-Junta" eingesetzt, an deren Spitze ein gewisser Buch steht. Der General-Kommandant von Galicien, Cotoner, kam am 26sten mit einiger Kavallerie in Pontevedra an, entwaffnete die National-Miliz, ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen, und setzte ein neues Ayuntamiento ein. Am 27sten trafen dort 2 Bataillone Infanterie und 4 Kanonen ein, die gegen Vigo bestimmt sind. Auch von Leon rücken Truppen herbei. Die Nachrichten von Santjago gehen bis zum 28sten. Beide Städte, obgleich von Truppen entblößt, waren vollkommen ruhig.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Nov. Ihre Königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am Donnerstage (9ten) in Windsor von Paris erwartet, an demselben Tage wird zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen von Wales ein großes Bankett dort stattfinden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander der Niederlande hat vorgestern nach einem Aufenthalte von drei Monaten England verlassen, und sich nach Rotterdam eingeschifft, um nach dem Haag zurückzukehren.

Man schreibt aus Edinburg vom 30. Okt. Nichts kann die gastfreundliche Aufnahme übertreffen, welche der Herzog von Bordeaux in Schottland findet; wäre die Reise des jungen Prinzen auf Vergnügen abgesehen, unser ganzer Adel würde ihm Einladungen zugehen lassen; allein sein Hauptabsehen scheint zu sein, daß er sich unsere Manufakturen, unseren Ackerbau betrachten will. Dieses sichtliche Verlangen, Kenntnisse einzusammeln, verbunden mit Freigebigkeit und Gesprächigkeit, hat ihn ungemein populär gemacht. Am 24. Oktober hat der Herzog von Bordeaux den Grafen Morton auf seinem Landsitz besucht; am 25. verfügte er sich zu dem Herzog von Hamilton, wo er von einem ausgesuchten Zirkel mit den zartesten Rücksichten empfangen wurde; am 27. reiste der Herzog von Glasgow ab, von wo er sich am folgenden Tag nach Drumlanrig zu dem Herzoge von Buccleugh verfügte.

Der Morning Chronicle bemerkt über den dermaligen Zustand der Spanischen Angelegenheiten: „Der Tag wird kommen, wo die Nation die Fesseln zerbrechen wird, welche Narvaez und Frankreich geschmiedet haben für die Bürger von Madrid, Barcelona und Saragossa. Dann wird die Coterie der ränkesüchtigen Moderados fortgejagt, verhöhnt, exilirt werden. Wir fürchten nur, sie wird bis dahin die Königin Isabella II. mit ihrer verderbten Politik so vollständig identifizirt haben, daß die junge Fürstin zugleich mit der Coterie fallen muß." —

(Revolution in Lahore.) — An demselben Tage, wo das junge Königthum Otto's von Bayern eine harte Prüfung zu Athen bestehen mußte, ist es im fernen Asien, in der Residenz des Maharadschah

von Lahore, zu einer blutigen Umwälzung gekommen. Lahore, das Land der Seikhs, im westlichen Hindostan, ist erst in der neuern Zeit bekannt geworden und zunächst bei dem Zuge der Anglo-Inder nach Afghanistan auch in die Tagesgeschichte eingetreten. Die Seikhs gehören, wie die Maratten, zu den früher ungenannten Nationen, womit das achtzehnte Jahrhundert die Völkerkunde vermehrt hat. Entstammt sind sie den Indischen Rasbutten. Die Seikhs sind ein kriegerisches Volk und können wohl 100,000 Reiter aufstellen. Runjet Singh, ihr Maharadschah (Großfürst), der am 29. Novbr. 1838 jene berühmte Zusammenkunft mit dem General-Gouverneur von Ostindien, Lord Eden Auckland, am Ufer des Sutledge hielt und bald darauf, nicht viel über 60 Jahr alt, verstorben ist, war sehr häßlich, einäugig wie Hannibal, kräftig, thätig, sinnlichen Genüssen ergeben, voll Kriegsgeist und Muth, dabei aber entblößt von den Kenntnissen, die in Europa zur Bildung gehören; er konnte weder lesen noch schreiben, legte für sich keinen Werth auf die Wissenschaft, wußte sie aber recht gut bei andern zu benutzen. Sein gesunder Verstand blickte überall durch. So als im Jahr 1835 General Allard, ein Franzose, im Dienst des Maharadschah, ihm den Wunsch zu erkennen gab, eine Reise ins Vaterland unternehmen zu dürfen, war er unzufrieden und wollte es lange nicht zugeben; er fühlte wohl, daß seine neuen Schöpfungen, um zu gedeihen, ununterbrochener Pflege von der fremden Hand bedurften. „Lasse mir" — sagte er zuletzt — „deine Kinder zurück, dann bin ich gewiß, daß du wiederkommst." — „Meine Kinder?" — versetzte Allard — „gerade ihrer wegen will ich nach Frankreich, denn nur dort können sie nach den Lehren und Gebräuchen ihrer Religion erzogen werden." Bei diesen Worten hörte aller Widerstand des Maharadschah auf. „Du sprichst mir von deiner Religion, da habe ich nichts zu entgegnen; das ist eine Gewissenssache; Jeder mag der Religion folgen, die ihm die wahre scheint; ihren Geboten zu gehorchen ist dann Pflicht." Und mit Thränen gab er dem Freund den Abschiedskuß. Allard kam im Oktober 1835 zu Paris an und trat im Juni 1836 die Rückreise nach Lahore an. Der König der Franzosen gab ihm sein Bild in Diamanten gefaßt für den Maharadschah mit. (General Allard ist am 23. Januar 1839 zu Peschawur mit Tod abgegangen.) Runjet Singh's Sohn und Nachfolger, Kurruk Singh, regierte nicht lange; er starb am 5. Novbr. 1840; bei der Rückkehr von dem Leichenzuge kam durch einen Zufall sein einziger Sohn, No-Nihal Singh, um's Leben; so gelangte Kurruk Singh's Bruder, Shere Singh, zur Herrschaft, und vielmehr nur auf den Thron. Von ihm wurde mit der vorletzten Ueberlandpost aus Bombay berichtet, er sei im Juni d. J. zerfallen mit seinem vertrauten Finanzminister, Dhyan Singh, der beschuldigt war, große Summen aus dem Schatz auf die Seite geschafft zu haben. Dhyan Singh war nach Jumpoo entflohen; aber der schwache Maharadschah konnte den Günstling nicht lange entbehren, unterhandelte mit ihm um die Rückkehr und gewährte dem Wiedergewonnenen auf's Neue übermächtigen Einfluß. Nach den neusten aus Bombay vom 2. Oktober eingelaufenen Nachrichten ist aus diesem Verhältniß eine Revolution in Lahore erwachsen. Man hat verschiedene Angaben über die Einzelheiten des Vorgangs. Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung nach den „Bombay-Times". — „Pundschab. Kaum hatte Afghanistan aufgehört, anziehende Gegenstände zur Berichterstattung zu liefern, so entbrannte der Krieg in Scinde; und kaum ist dieser siegreich beendet, so hören wir Waffenlärm aus Lahore. Der Maharadschah Shere Singh ist sammt seinen beiden Söhnen ermordet worden. Sein allgewaltiger Minister, Dhyan Singh, der die Katastrophe angelegt und herbeigeführt hat, ist am Tage nach der verruchten That unter den Streichen seiner Anhänger gefallen. Lahore, wo nun Aufstand ist und Anarchie, liegt nur 50 Englische Meilen von unserm Grenzposten Ferozepore entfernt; es scheint unmöglich, daß beim Zunehmen der eingetretenen Verwirrung Englische Intervention ausbleiben könne. Das Land der Seikhs, vielleicht in der Kürze bestimmt, der Schauplatz kriegerischer Operationen für die Armee von Bengalen zu werden, hat eine Bevölkerung von 4 Mill. Seelen; das stehende Heer zählte in Runjet Singh's letzter Zeit an 75,000 Mann, worunter 25,000 Mann Fußvolk. Sir Alexander Burnes hat gesagt, die Truppen von Lahore seien den Anglo-Indischen Seapoys gewachsen. Die Seikhs haben 5000 regulaire Reiterei und 150 Geschütze; ihre übrigen Streitkräfte sind noch nicht nach Europäischem Zuschnitt organisirt. Die Staats-Einkünfte belaufen sich auf $2\frac{1}{2}$ Mill. Pfund Sterl. Die Häupter der Seikhs sind gewohnt, einen Schatz zu sammeln; schon 1825 wurde der Geldvorrath auf 10 Mill. angeschlagen; gegenwärtig soll er zu 40 Mill. angewachsen sein — Lockung genug zu Revolte und Plünderung! — Dhyan Singh soll innerhalb drei Jahren an 5 Mill. Pfund Sterl. aus dem Schatz genommen haben, um sich Anhang in der Armee zu verschaffen; seinem Herrn, dem Maharadschah, warf er Trunkenheit und Schwelgerei vor. Während Shere Singh sich den Vergnügungen des Trunks und der Jagd überließ, wurde eine weitverzweigte Verschwörung gegen ihn angesponnen. Es war die Jahreszeit gekommen, in welcher Truppenmusterungen vorgenommen wer-

den; viele Regimenter waren zu diesem Zweck in Lahore und der Umgegend concentrirt; es scheint, daß die Europäischen Offiziere in Shere Singh's Dienst den hereinbrechenden Sturm voraussahen und auch erkannten, daß sie nicht würden im Stande sein, ihn zu beschwören. Die Generale Ventura und Avitabile waren um Urlaub eingekommen; sie wollten das Land verlassen; Avitabile war zum 10ten September in Ferozepore erwartet. Dhyan Singh war im höchsten Grade eifersüchtig auf den Einfluß der Europäer, er gedachte sie zu verderben; Ventura besonders stand ihm bei dem Maharadschah im Weg. Die Verschwornen scheinen geloost zu haben, wer von ihnen den Fürsten von Lahore ermorden solle. Am Morgen des 15. September kam Shere Singh ins Lager, Musterung zu halten; — so hatte es Dhyan Singh angelegt; — als der Maharadschah Einiges zu tadeln anfing, gerieht der Sirdar Ajeet Singh absichtlich mit ihm in Wortwechsel, dem bald ein Pistolenschuß ein Ende machte. Shere Singh ward am Kopf getroffen; die Kugel drang überm rechten Auge ein. General Ventura wollte sich den Aufrührern entgegenstellen, ward aber überwältigt. Ajeet Singh pflanzte das Haupt des ermordeten Maharadschah auf einen Speer und zog mit dieser Trophäe in Lahore ein; Purtaub Singh, der Sohn des gemordeten Fürsten wurde aufgesucht und erschlagen; die Rebellen besetzten den Palast und riefen Dulleep Singh, aus Runjet Singh's Geschlecht, (wahrscheinlich ein Pseudo-Demetrius!) zum Herrscher aus. Der Schatz wurde erbrochen, eine ansehnliche Summe unter die Truppen vertheilt. Den Harem haben die Empörer nicht verschont: alle Frauen und Kinder Shere Singh's und Purtaub Singh's wurden herausgeholt und umgebracht — unter diesen Opfern grausamer Politik war auch ein am Abend zuvor dem Maharadschah geborner Sohn. Ventura ist entkommen. An der Jumna steht ein Anglo-Indisches Heer von 17,000 Mann mit 48 Kanonen; es ist möglich, daß diese Streitkräfte Beschäftigung jenseits des Sutledge erhalten und nicht ohne Scharten in den Schwertern heimkehren. In Bombay glaubt man indessen, Lord Ellenborough werde vorerst die Sheiks wie die Afghanen ihrer Anarchie überlassen. Die in Scinde stehenden Truppen sollen im Dezember nach der Präsidentschaft Bombay (von wo sie ausgezogen waren) zurückkehren, indem 15,000 Mann aus Bengalen, sie zu ersetzen auf dem Wege sind. Sir Charles Napier hatte zuletzt sein Hauptquartier zu Kurachee. Von Calcutta aus waren drei Civilbeamte nach Hyderabad geschickt worden, um die finanziellen Angelegenheiten in Scinde zu ordnen; Napier hat sie aber nicht angenommen, vielmehr den Generalgouverneur, Lord Ellenborough, ersucht, er möge ihm tüchtige Offiziere zur Verwaltung des Landes senden. — Im ganzen Bereich der Anglo-Indischen Besitzungen herrscht vollkommene Ruhe." —

Rußland und Polen.

Von der Donau den 27 Okt. (Köln. Ztg.) Berichte aus Odessa vom 12. d. M. sprechen von einem blutigen Gefecht, welches kürzlich zwischen den Bergvölkern und den Russen an den Ufern des Uruxa stattgefunden hat. Die Gebirgsbewohner, welche der angreifende Theil waren, schlugen sich mit großer Tapferkeit, mußten aber endlich der Uebermacht weichen. Die Zahl der Verwundeten und Todten war auf beiden Seiten beträchtlich. Kaiser Nicolaus hat den Gemeinen und Offizieren, welche an dem Kampfe Theil genommen, mit freigebiger Hand Belohnungen und Auszeichnungen gespendet. — Die Desertionen unter den Russischen Truppen sollen noch immer sehr häufig sein.

Türkei.

Konstantinopel den 24. Okt. (D. A. Z.) Auch diesen Ramasan erschien ein Ferman, welcher der Bevölkerung Konstantinopels größere Strenge der Sitten und Anstand in strenger Beobachtung der religiösen Vorschriften des Propheten während des heiligen Monats anempfiehlt. Unter Anderm wird den schönen Konstantinopolitanerinnen darin befohlen, ihre reizenden Angesichter anständig zu verhüllen, die Männer nicht mit lüsternen Blicken zu beschauen und bei ihren Promenaden auf den öffentlichen Plätzen sittsam und bescheiden einherzugehen. Ein anderer Befehl verordnet, daß die Männer sich nicht mit offenem Rock und offener Brust öffentlich zeigen, namentlich vor dem Palaste des Großherrn, sondern, wie es die jetzige Kleidertracht mit sich bringt, bis an den Hals zuknöpfen.

Konstantinopel den 25. Oktober. (A. Z.) In der Stadt Brana, südlich von Nissa war die Türkische Bevölkerung über die Christen hergefallen, hatte deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt. Der Russische Gesandte hat Genugthuung für diese Excesse verlangt.

Griechenland.

Triest den 3. Nov. Nach unseren neuesten Berichten aus Athen vom 26. Oktober soll die National-Versammlung im Ballsaal des Palastes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anstalten, Bänke wurden aufgestellt, Redner-Tribünen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatische Corps eine Gallerie in Bereitschaft gesetzt. Man ist sehr gespannt, ob die Nation durch eine oder zwei Kammern repräsentirt werden wird; die Minister wünschen das erstere, und setzen deshalb alle Triebfedern in Be-

wegung, während der Französische und der Englische Gesandte auf zwei Kammern bestehen, indem sie der Meinung sind, daß der Staat ohne dieselben zu sehr der demokratischen Strömung preisgegeben wäre.

Griziotis treibt sein Wesen in Euböa fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das Türkische Fort Kara Baba in Vertheidigungsstand zu setzen, und er erregt durch sein eigenmächtiges Verfahren die Besorgniß der Regiernng, welche ihm durch den Kriegs-Minister anbefohlen hatte, das Komando niederzulegen und es dem Hadschi Christo zu übergeben. Griziotis antwortete, daß er nur Herrn Kolettis gehorchen werde, welcher auffallenderweise noch immer nicht angekommen war.

Wie es heißt, will man auf die Nichtanerkennung der Anleihe von 60 Millionen Franken antragen, mit dem Vorgeben, daß dieselbe widerrechtlich von den früheren Ministern auf eine Weise verwendet worden sei, daß dem Lande wenig oder kein Nutzen daraus erwachsen wäre.

Das Oesterreichische Kriegs-Dampfboot „Marianna", welches von Venedig nach Griechenland abgegangen ist, wurde bereits bei Isola Coronata gesehen. Der Englische Dreimaster „Vestal", der von Woolwich für Rechnung der Britischen Regierung Kanonen und Kriegs-Munition nach Korfu führen sollte, ist 40 Seemeilen von Cephalonia untergegangen; nur die Mannschaft hat sich in zwei Böten gerettet.

Athen den 26. Okt. Morgen verlassen uns wieder eine Anzahl von Landsleuten, welche durch Verkauf ihrer Habe und durch Vorschüße von hiesigen Bekannten die lange ersehnte Rückreise anzutreten in den Stand gesetzt worden sind. Einige Rimessen aus München, und bald werden alle Deutsche von dem Boden verschwunden sein, welcher in ihrer Heimat schlechthin der klassische heißt. Alles müßte besser gehen, als zu hoffen steht, oder wir Ansässige müssen den Bediensteten ebenfalls bald folgen. Denn schon während der jüngsten Wochen war die öffentliche Ruhe hier mehr denn einmal gefährdet. Dank unserem guten König, daß er durch seine stets gleiche Mäßigung und Hingebung für das eigentliche Wohl des Landes abermals den rechten Weg eingeschlagen hat. Auch ohne den unklugen Zwist Kolokotronis' mit Kalergis würde, das kann Nienand mehr leugnen, dasselbe Schreckbild einer Gegen-Revolution geschaffen worden sein, um zu dem Ziele zu gelangen, an welchem wir jetzt Kalergis und seine Partei angekommen sehen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus dem Bromberger Reg.-Bezirk meldet man: In den ersten Tagen des vorigen Monats wurde beim Dorfe Koßtowo, im Kreise Wirsitz, und an der von Bromberg nach Berlin führenden Chaussee, an dem Invaliden Carl Granzin von hier, durch den ehemaligen Kutscher Bembennek aus Niecponie, nahe bei Fordon, ein Raubmord verübt. Wenige Groschen und eine silberne Uhr waren die Beute des letzteren, der kurz darauf ergriffen und zum Geständnisse gebracht, dann dem Gerichte überliefert wurde, dessen Erkenntniß zu erwarten steht. — Am 29. Oktober d. J. Abends wurde die hochbejahrte bemittelte Wittwe Krüger, die in einer abgelegenen Straße zu Bromberg wohnt, in ihrer Wohnung überfallen und zur Herausgabe von 50 Rthlr. durch Mißhandlungen gezwungen. Der That verdächtig ist ein Arbeitsmann.

In Patschkau ist in verflossener Woche eine 70 Jahre alte ledige Frauensperson (Magdalena Groß) mit großer Theilname beerdigt worden, welche in ihrem 13. Jahre beim Hüten der Kühe an einem Fuße erlahmte und später an beiden Beinen contract wurde, so daß sie 28 Jahre lang unter Schmerzen und Leiden im Bette zubringen mußte. Die Stadt und viele wohlthätige Menschen sorgten stets getreu für Pflege und Unterstützung der Unglücklichen. Der Pfarrer Herr Dr. Kux hielt an ihrem Grabe eine eindringliche Rede.

Ein Pariser Landschaftsmaler hat (wie der „Constitutionnel" berichtet), ein ganz neues Verfahren erfunden, um Zeichnungen in verjüngtem Maaßstabe in kürzester Zeit, und mit einer fast mathematischen Genauigkeit herzustellen, Der Minister des Innern hat die Erfindung an sich gekauft, und wird sie demnächst im „Moniteur" bekannt machen.

Wenn Frankreich, sagt die „Presse" nicht der best-regierte Staat der Erde ist, so liegt es nicht an dem Mangel an Gesetzen, denn seit dem Jahre 1789 bis zum 23sten v. M. beträgt die Zahl der erlassenen Gesetze, Dekrete und Verordnungen 81,366!! — Die Pariser Polizei hat es jetzt mit aller Gewalt auf die Weinhändler abgesehen. Am 26sten v. Mts. flossen wieder in den Rinnsteinen der Straßen du Bac und St. Martin ganze Ströme verfälschter Weine.

Durch das Aussäen von Zwiebel-Saamen und Wiederversetzen der daraus kommenden Pflanzen hat man es in diesem Jahre in England dahin gebracht, Zwiebeln im Gewicht von 16 Pfund und von außerordentlicher Güte zu ziehen.

Die Düsseld. Ztg meldet aus Köln vom 31. Oktober: „Durch die Eisenbahn sind unserer Stadt bereis alle Genüsse einer Seestadt geworden, Muscheln und Austern werden in allen Bierhäusern umhergereicht, wie der tägliche Fischmarkt lebendige Seefische die Hülle und Fülle darbietet."

So gar arg ist's doch mit der Gefährlichkeit der Eisenbahn nicht! Kürzlich feierte die Potsdamer Eisenbahn ihr erstes Jubiläum. Da bei den Eisenbahnen Alles schneller geht, so feiern sie ihr Jubiläum schon nach fünf Jahren. Dabei wurde gerühmt, daß seit den fünf Jahren in 21000 Fahrten etwa drittehalb Millionen Menschen befördert und davon nur zwei leicht verletzt worden seien.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 16. November. Zum Erstenmale: Das Portrait der Geliebten; Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. Hierauf: Der alte Junggeselle; Posse in 2 Aufzügen von R. Hahn.

Von Seiten der Königlichen Hochlöblichen Regierungen wird auf folgende Schrift ganz besonders aufmerksam gemacht:

Die Orgel und ihr Bau. Ein systematisches Handbuch für Kantoren, Organisten, Schullehrer, Musikstudirende &c., so wie für Geistliche, Kirchenvorsteher und alle Freunde der Orgel und des Orgelspiels, herausgegeben vom Organisten Johann Julius Seidel. Mit Noten-Beispielen und 9 Figuren-Tafeln. Preis 1 Rthlr.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Breslau.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von E. S. Mittler in Posen.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des zu Chwalkowo, Schrimmer Kreises, am 11ten September 1842 verstorbenen Pächters Lucas von Wollowicz, und den Nachlaß seiner am 12ten Oktober 1842 ebendaselbst verstorbenen Tochter Maria Magdalena von Wollowicz, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 24sten Februar 1844 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Schüler im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen, den 29. Oktober 1843.

Königliches Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Aechte Amerikanische Gummischuhe

empfiehlt zu billigen Preisen:

die Galanterie-Waaren-Handlung Alexander & Swarsenski.

Gestickte Vorhangszeuge und Ball-Kleider

empfiehlt in großer Auswahl seinen geehrten Kunden K. Liszkowski, Markt No. 48. erste Etage.

Der Gutsbesitzer Ludwig v. Wilkowski auf Radlowo hat von mir einen Wechsel über 2500 Rtlr. de dato Posen den 29. Oktober a. c. in den Händen, auf welche ich keine Valuta erhalten habe. Der Wechsel sollte nur dann etwas gelten, wenn ein zwischen uns verabredetes Kaufgeschäft bis zu einem gewissen Zeitpunkte die gerichtliche Genehmigung erhalten würde. Letztere ist bis zu dem bereits verflossenen Zeitpunkte nicht erfolgt, und doch verweigert v. Wilkowski die Herausgabe des Wechsels. Um also jeglichen Mißbrauch mit dem Wechsel zu verhüten, warne ich aus den angegebenen Gründen das Publikum vor dessen Ankauf.

Posen den 14ten November 1843.

Anton von Brzezański.

Mein hierselbst am Markt No. 120 belegenes, vor einigen Jahren neu erbautes, ganz massives Wohngebäude, bin ich Willens, sowohl allein, als auch mit dem darin befindlichen Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf reflektirende Kaufliebhaber ersuche ich, sich persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden. E. W. Schulz in Bromberg.

Düsseldorfer Punsch-Syrop.

Prima Sorte die Flasche zu 20 Sgr., auch ½ Flaschen zu 10 Sgr. empfehle ich, ferner Jamaika-Rums, Arak de Goa zu verschiedenen, aber sehr billigen Preisen.

J. Appel, Wilhelmsstr. No. 9. an der Postseite.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 13. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{11}{12}$	$103\frac{5}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	$88\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$159\frac{1}{2}$	$158\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	179
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$146\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	69
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$70\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	128	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	111	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$106\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$114\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	116	—